

# Schulinspektor heute - morgen? : Zur gegenwärtigen Situation: Schulspiel - Schultheater in Graubünden

Autor(en): **Niggli, St. / Lardi, Gustavo / Brunner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **50 (1990-1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356969>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Selbstverfasste Stücke oder fertige Textvorlagen?

Verschiedene Positionen:

Rechsteiner von der Mittelschule Immensee meinte:

«Für eine Mittelschule gibt es wenig geeignete Theaterstücke. Darüber hinaus führt die Inszenierung eines bestehenden Textes mehr zu reproduktivem als zu kreativem Verhalten und verstärkt so eine Schwäche des heutigen Schulbetriebes überhaupt.»

Ich möchte zu bedenken geben, dass es jeweils darauf ankommt, wie das fertige Stück angepackt wird. Der Schüler braucht immer den Bezug zu seiner Realität, zu seiner Person.

Der Mangel an literarischer Qualität der selbstverfassten Stücke wird in der Regel mit Originalität wettgemacht. Ausserdem ermöglichen selbstgeschriebene Vorlagen nach Rechsteiners Meinung «ehrliches Schultheater». –

«Eine eigene Theaterform darstellend, kann sich das Schultheater als genuines Theater vom Profitheater absetzen und sein Publikum befriedigen.» (Rechsteiner) W. Fässler meint: «Schultheater ist etwas Lebendes und sollte meiner Ansicht nach die Gedanken der Schüler kundtun helfen und nicht Gedanken anerkannter Schriftsteller verbreiten wollen.»

Ich persönlich denke, dass auch Schüler die Auseinandersetzung mit Gedanken grosser Schriftsteller suchen und in dieser Suche zu sich selbst finden können. Wichtig ist, dass das, was am Ende auf die Bühne kommt, auch das Publikum interessiert.

*Annemieke Buob*

## Zur gegenwärtigen Situation: Schulspiel – Schultheater in Graubünden

- 1. Schultheateraufführungen sind an den Volksschulen meines Bezirks üblich; sie werden z. T. als Tradition (Weihnachtsspiele, Schulschluss-theater) gepflegt. Das Spektrum reicht von Improvisationen, über Schwank bis zu modern-klassischen Stücken der Oberstufe Küblis (Mutter Courage von Brecht; Fuhrmann Henschel von Gerhart Hauptmann, Biedermann und die Brandstifter von Max Frisch).

Ich werte Schultheateraufführungen als Erfahrungswert für die Kinder und vor allem auch als Repräsentation der Schule nach aussen hin sehr hoch. Hilfllosigkeit bemerke ich ab und zu in der geeigneten Stückauswahl.

- 2. Das darstellende Spiel wird im Unterricht (vorläufig) relativ sparsam gepflegt. Einfache Formen kommen aber im Rahmen des Sprachunterrichtes und vor allem im Fremdsprachunterricht doch sehr häufig vor.
- 3. Ich weiss, die praktische Umsetzung erfordert Mut, Erfahrung und Einsatz; wo das bei Seminaristen (und Lehrern) vorhanden ist, wird etwas getan.

*Schulinspektor,  
St. Niggli, Grüşch*

Le rappresentazioni teatrali eseguite dagli scolari (di tutti i cicli) rivestono una grande importanza dal punto di vista didattico, linguistico, sociale ed integrativo. E proprio a questi due ultimi aspetti darei l'importanza maggiore. E' straordinario quali benefici possa portare un'esperienza come quella del teatro a scolari che, nel normale insegnamento, denotano problemi dovuti a particolari situazioni familiari, personali o di sviluppo. La drammatizzazione eseguita in classe è poi un ottimo mezzo didattico soprattutto per l'insegnamento delle lingue, sia della lingua madre che delle lingue straniere. E' però efficace non solamente in vista di una maggiore attività di apprendimento, ma anche dal punto di vista umano e sociale.

*Inspettore scolastico  
Gustavo Lardi, Poschiavo*



*Gemeinschaft für Tanz und Theater, Davos, aus «Die Schlange Pippina».*



*Marionette, Foto Max Rupff.*

In Wiesen gehört das Schultheater zur Dorfkultur. Auf den Theaterabend der 1.–4. Klässler zum Schuljahresschluss freut sich jung und alt lange zum voraus.

### **Einige positive Auswirkungen:**

- fördert die freundschaftliche Verständigung zwischen den Generationen
- stärkt das Selbstwertgefühl (Erfolgserlebnis)
- hilft zu ungezwungenem, natürlichen Auftreten
- festigt die Gemeinschaft
- schult die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten
- fördert das Vorstellungsvermögen und die Phantasie
- führt zu intensivem Erleben (positive Eindrücke aus der Schulzeit, die ein Leben lang im Gedächtnis haften bleiben)

### **Wichtige Voraussetzungen zum guten Gelingen einer Aufführung:**

- jedem Kind «seine» Rolle
- Gestaltung des Bühnenbildes und der Requisiten zusammen mit den Kindern (vertieft das Einfühlen ins Stück und in die eigene Rolle)
- Miteinbeziehen von Ruhe und Stimmung (Kinder neigen zu hastigem Herunterleiern)

*Heinz Brunner,  
Primarlehrer in Wiesen*



*Weihnachtsspiel: «Die vier Lichter des Hirten Simon» der 2. Primarklassen in St. Moritz von Ch. Strimer und E. Barblan.*

### **Eine Methodiklehrerin berichtet:**

Zurzeit absolviere ich eine zweijährige TZT-Leiterausbildung. In meinen zwei Praktika habe ich gute Erfahrungen mit dieser Methode gemacht.

Bei der Anwendung von TZT geht es mir nicht in erster Linie um das Theaterspielen, sondern vielmehr um das ganzheitliche Lernen, wo Kopf, Geist und Hand miteinbezogen werden.

In meinen Praktika habe ich versucht, den zukünftigen Kindergärtnerinnen das Thema «Wie lernt das Kind» und «Spielen» mit dieser Methode zu vermitteln.

Wir haben viele Einstiege gemacht, Realien diskutiert und Situationen gespielt. Es braucht mehr Zeit, um so zu lernen, dafür wird das Gelernte auch eher verhaltenswirksam.

Ich werde auch in Zukunft versuchen, Elemente des TZT in den regulären Unterricht einzubauen und vor allem auch in grösseren Projekten damit zu arbeiten.

Für die Seminaristinnen ist es auch eine Methode, die, am eigenen Leib erlebt, auch auf die Arbeit im Kindergarten zu übertragen ist.

*Annatina Campell,  
Methodiklehrerin am  
Kindergärtnerinnenseminar Chur*

### **Schulspiel in der Steiner-Schule**

Meiner Erfahrung nach haben die Schüler immer lange von der Theaterarbeit gezehrt. Es wurde ihnen zu einem wirklichen Lebensinhalt. Bei schwächeren Kindern erlebte man oft Überraschungen, da sie in der Nachahmung stark waren, während intellektuell einseitig begabte Kinder oft recht hilflos zunächst an Gebärden und Bewegungen herankamen. Aufführungen waren dann oft echte Lebens- und Bewährungsprüfungen, im Gegensatz zu Notenprüfungen.

*Bruno Haueter,  
Lehrer an der  
Steiner-Schule Chur*



*Balz, der Mäusejunge, schreibt seiner Freundin Minnie einen Brief . . . aus «Mäuse, ein Sommernachtstraum», Primarschule Wiesen.*

Zusammenfassend muss hier festgehalten werden, dass in Graubünden das Schulspiel stark von der Initiative einzelner, interessierter Lehrer und Lehrerinnen lebt. Dennoch gibt es in verschiedenen Gemeinden und Regionen eine eigentliche Schultheater-Tradition.

So kommen zum Beispiel im Oberengadin und in Zernez alljährlich auf verschiedenen Stufen liebevoll vorbereitete Schülerinszenierungen für das Chalandamarzfest zur Aufführung.

Im übrigen Kanton hat sich mancherorts die Tradition eingestellt, dass die Schulklassen zum Schulabschluss im Frühjahr Aufführungen zeigen.

In den reformierten Gemeinden, vor allem aber im Engadin, hat sich der schöne Brauch verbreitet, alljährlich Weihnachtsspiele aufzuführen. Die bekannte und beliebte Zeller Weihnacht sei hier speziell erwähnt; von ihr hat die Lia Rumantscha in ihrer Stückebibliothek mindestens fünf verschiedene Bearbeitungen in romanischer Sprache gesammelt. So darf zusammenfassend gesagt werden: Es tut sich was!

*Annemieke Buob*

## **Schulspiel – Idealfall**

- Alle Seminaristen werden in ihrer Ausbildung mit konkreten Theaterprojekten, mit deren Vorbereitung, Inszenierung und Auswertung konfrontiert. (Schul-)Spielmethodik und Pädagogik werden durch Fachkräfte in einem eigens dazu bestimmten Fach erteilt. Die Seminaristen werden in die Lage versetzt, dass sie in kompetenter und effizienter Art die Möglichkeiten ausschöpfen können, die Schulspiel im speziellen und Theater im allgemeinen in sich tragen. Die zukünftigen Lehrer lernen Bezüge zu den andern Künsten herzustellen: zur Literatur, Musik, zu Formen der Bewegung, des Ausdrucks und zu den bildenden Künsten – kurz, sie lernen grenzüberschreitend zu arbeiten.
- In allen Fällen der Primar-, Real- und Sekundarschule wird das darstellende Spiel regelmässig als Unterrichtsmittel in den Lernprozess integriert.
- Alljährlich gelangen auf allen Stufen zu verschiedenen Anlässen Schultheaterproduktionen zur Aufführung.
- Regionale und kantonale Schultheatertreffen ermöglichen die Begegnung von Schulklassen und ihren Produktionen aus allen Sprachregionen des Kantons.
- Allen Lehrern steht eine kantonale Beratungsstelle für Schultheaterfragen zur Seite. Die dort angestellten Theaterpädagogen sind einerseits Berater, Betreuer der Stückbibliothek aber andererseits auch Kursleiter in der Lehrer-